

VON REGINE WARTH

**TÜBINGEN/STUTTGART.** Ben hat schon immer zu den Kernigen gehört, erzählt die Mutter. Aber dafür war der Achtjährige stets gesund und munter. Kinderturnen, ins Schwimmbad gehen – das waren seine Hobbys. Das galt zumindest bis Ende März 2020. Dann wurde der erste Lockdown ausgerufen, und alles war plötzlich dicht. Von da an blieb Ben zu Hause – und wurde dick. „Erst fiel es mir gar nicht so auf“, sagt die Mutter. Als sie dann aber im September vergangenen Jahres Hilfe beim Kinderarzt suchte, wog Ben 16 Kilogramm mehr als vor der Pandemie. Der Junge war innerhalb eines halben Jahres adipös geworden.

Es ist die stille Pandemie in der Pandemie, warnen Ernährungsexperten sowie Kinder- und Jugendmediziner: So hat eine Umfrage des Else-Kröner-Fresenius-Zentrums für Ernährungsmedizin an der TU München gezeigt, dass neun Prozent der Kinder bis 14 Jahre während der vergangenen eineinhalb Jahre an Gewicht zugelegt haben. Das Problem dabei: Schon vor Corona galten zwei Millionen Kinder in Deutschland als übergewichtig, davon 800.000 als adipös. Die wiederkehrenden Lockdowns haben den Trend verstärkt, meldet die Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA) der Deutschen Adipositas Gesellschaft. Vor allem Kinder, deren Gewicht ohnehin im Risikobereich gelegen hat, sind fettleibig geworden. „Wir dokumentieren in unseren Spezialprechstunden Gewichts Zunahmen von bis zu 30 Kilo in sechs Monaten – Einzelfälle, aber Rekorde dieser Art mehren sich“, sagt die Sprecherin Susann Weihrauch-Blüher.



Foto: Uniklinik Tübingen

**„Familien wird vorgeworfen, sie seien selbst schuld.“**

**Kathrin Giel,**  
Uniklinik Tübingen

Die Gründe für die Gewichtszunahme liegen für Ernährungsexperten wie Christina Schnurr von der Fachklinik Caritas-Haus Feldberg im Schwarzwald auf der Hand. Dort werden pro Jahr 200 adipöse Kinder und Jugendliche betreut – darunter auch Ben. Schnurr, die in der Klinik den Bereich der Ernährungsberatung leitet, sagt: „Gerade in der Coronazeit haben sich die Kinder und Jugendliche kaum bewegt.“ Sportangebote von Schulen und Vereinen sind weggebrochen, selbst das Spielen im Freien war erschwert, weil zeitweise die Spielplätze geschlossen waren. Gleichzeitig fehlte den Familien eine geregelte Tagesstruktur: „Man musste nicht mehr aufstehen, sich fertigmachen, zur Schule gehen.“ Gegessen wurde häufig nur nebenbei – oft aus Langeweile.

Ben und seine Mutter kennen das Gefühl, wenn ein Tag dem anderen gleicht. Hinzu kommt der Stress, alles unter einen Hut zu bekommen: Homeschooling, Homeoffice und Haushalt. „Da bleibt kaum Energie, in der Freizeit etwas zu unternehmen“, sagt die Mutter. Zumal sie sich dann oft die Frage gestellt habe, was man überhaupt noch zusammen mit Kindern unternehmen könne.

In der Klinik hingegen ist der Tagesplan straff organisiert: Sporteinheiten, Ernährungsberatung, psychologische Hilfen sowie medizinische Check-ups. Es nennt sich zwar Kur, ist aber ein körperlicher und mentaler



# Die nächste Welle

Das starke Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen ist ein Problem, das sich in der Coronakrise noch verschärft hat. Wie geht man dagegen an? Das sagen Experten.

Corona hat die Situation übergewichtiger Kinder verschlimmert.

Foto: Adobe Stock/Donot6

Kraftakt, bestätigt die Mutter von Ben. Auch Christina Schnurr sagt: „Es geht nicht darum, dass die Patienten möglichst viel abnehmen. Vielmehr ist unser Ziel, dass sie ihr Verhalten schrittweise verändern.“ Nur das führe langfristig zu einer Gewichtsnormalisierung. Daher ist es wichtig, schon in der Klinik die Patienten auf ihren Alltag zu Hause vorzubereiten – etwa zu zeigen, wie sich mehr Bewegung in den Tagesablauf einbauen lässt oder wie Fett- und Zuckerfallen beim Essen umgangen werden können.

Reicht das aus? Experten wie Schnurr sagen, dass die Kuren der Rehaklinik nur als Startschuss für eine Verhaltensänderung verstanden werden können. Und die Deutsche Adipositas Gesellschaft moniert seit Langem, dass es für Familien mit übergewichtigen Kindern fast keine ambulanten Angebote gibt, die sie langfristig bei der gesunden Gewichtsentwicklung unterstützen.

Im Gesundheitsamt Stuttgart und in der Uniklinik sowie Universität Tübingen arbeiten Experten an möglichen Lösungswegen.

„Starkids“ nennt sich das Präventions- und Betreuungsprogramm für Familien mit adipösen und übergewichtigen Kindern und Jugendlichen, das derzeit vorbereitet wird und nun im Herbst starten soll: „Ziel ist es, betroffene Familien im Alltag so zu unterstützen, dass die Kinder möglichst gesund aufwachsen und sich dabei altersgemäß ernähren und bewegen“, sagt Stefan Ehehalt, der Leiter des Stuttgarter Gesundheitsamts.

Wichtiger Knotenpunkt seien dabei die Kinderärzte als erste Ansprechpartner für

## Wie Diskriminierung schadet

**Adipositas** Als übergewichtig gelten nach Definition der Adipositas Gesellschaft dreieinhalbjährige Kinder ab einem Body-Mass-Index (BMI) von etwa 18. Ab einem BMI von etwa 19 bis 20 gelten sie als adipös, also krankhaft übergewichtig. Die Ursachen für Übergewicht sind ein Zusammenspiel biologischer, umwelt- und verhaltensbedingter sowie gesellschaftlicher Risikofaktoren. Obwohl ein niedriger Bildungsgrad und ein geringes Einkommen mit einem erhöhten Risiko für Adipositas einhergehen, ist schweres Übergewicht in allen Schichten der Bevölkerung anzutreffen.

**Stigma** Häufig wird Betroffenen suggeriert, dass Adipositas kontrollierbar sei und sie ihr Übergewicht eigenverantwortlich behandeln müssen. Diese Diskriminierungserfahrungen führen oft zu einer starken Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper – und zu vermehrter Nahrungsaufnahme oder Essstörungen, die das Übergewicht erhöhen.

**Studie** Weitere Infos zum Programm „Starkids“ – entworfen von Experten des Gesundheitsamts Stuttgart, der Uniklinik sowie der Universität Tübingen und unterstützt von der Krankenkasse AOK, gibt es online: starkids.medizin.uni-tuebingen.de/wa

die betroffenen Familien. „In den Praxen sollen diese über ein Jahr hinweg in Präsenzschulungen in Sachen Ernährung, Bewegung und Medienkonsum unterrichtet werden“, sagt Ehehalt. Ein Online-Programm unterstützt die Familien dabei, das Erlernte im Alltag auch dauerhaft umzusetzen. Bei weiterem Therapiebedarf bietet das Gesundheitsamt dann ergänzende Hilfen an.

Das Programm, an dem 1000 Familien teilnehmen und je 18 Monate lang begleitet werden, werde wissenschaftlich geprüft, ergänzt Kathrin Giel, Psychologin von der Uniklinik Tübingen. Sie leitet diese Studie zusammen mit Stefan Ehehalt und ihrem ehemaligen Kollegen Florian Junne, der zwischenzeitlich an die Universität Magdeburg gewechselt ist. Zeigt diese Erfolge, könnte das Betreuungsprogramm in die Regelversorgung übernommen werden. „Wir erhoffen uns, dass wir so das Auftreten von Übergewicht und Adipositas verringern können.“

Nicht unterschätzt werden darf auch die psychologische Seite: Betroffene fühlen sich oft als minderwertig abgestempelt. „Familien mit übergewichtigen Kindern wird oft vorgeworfen, sie seien selbst schuld an ihrer Situation“, sagt Giel. Auch werden sie häufig von ihrem Umfeld mit Ratschlägen überhäuft. „Das führt aber dazu, dass sie sich zurückziehen, statt anzufangen, ihren Lebensstil zu verändern“, warnt die Psychologin. Daher sollen die Betroffenen – auch dies ein Teil des Betreuungsprogramms – in ihrem Selbstwertgefühl bestärkt werden.

Ben und seine Mutter sind nach dem Aufenthalt in der Rehaklinik zuversichtlich: „Wir fühlen uns für den Alltag gewappnet“, sagt die Mutter. Das gemeinsame Kochen hat beide begeistert. Sie fühlen sich auch wieder stärker zusammengewachsen. Und Ben hat sich vorgenommen, mehr Radtouren mit dem Vater zu unternehmen. „Es sind kleine Schritte“, so die Mutter. „Aber auch so können wir Ziele erreichen.“

## Paypal sperrt 700 000 Euro Flutspenden

Der Sinsheimer Querdenken-Arzt Bodo Schiffmann bekommt sein für Hochwasseropfer gesammeltes Geld nicht los und hat jetzt ein ernstes Problem.

VON EBERHARD WEIN

**SINSHEIM.** Dieses Dixiklo sponsert Ihnen Querdenken – solche Schilder sind im Hochwassergebiet an der Ahr in Rheinland-Pfalz zwar noch nicht aufgetaucht. Doch so ähnlich hat sich das Bodo Schiffmann wohl vorgestellt. Der HNO-Arzt aus Sinsheim gilt als einer der Stars der Coronaleugner-Bewegung, und er hat auf einem Paypal-Konto von seinen Anhängern eifrig Geld gesammelt. „Zu 100 Prozent“ werde es den Hochwasseropfern zugute kommen, heißt es im Spendenaufruf vollmundig.

Nicht als Querdenker, sondern als Mensch und Christ habe er die Sammlung initiiert, behauptet Schiffmann. Allerdings

hat er an die Auszahlung eine Bedingung geknüpft: „Die Diskriminierung von Menschen, die sich gegen die Impfung oder das Tragen von Masken entscheiden, muss sofort beendet werden“, erklärte er gegenüber dem Politmagazin „Report Mainz“.

### Plakate auf Baumaschinen gefordert

Was das bedeutet, hat er auf seinem Kanal im Messengerdienst Telegram präzisiert. Als Abnehmer suche er „Unternehmen und Bauleute, die kein Problem damit haben, dass sie mit Querdenkern zusammenarbeiten“. Sie könnten „vielleicht ihre gesamte Baumaschine mit Querdenken plakatieren“ und dabei für künftige Demos werben. Wer damit nicht einverstanden sei, gehe eben leer aus.

Gut möglich, dass diese Bedingung der Grund dafür ist, warum bisher tatsächlich niemand das Geld genommen hat. Nur 130 Dixiklos hat Schiffmann gekauft. Selbst der Ortsbürgermeister der stark zerstörten Gemeinde Schuld winkte ab. Dabei handelt es sich um ein erkleckliches Sümmchen. Bis zum Dienstag waren laut einem von Schiff-

**„Entweder, wir kriegen jetzt Unternehmen, die kein Problem damit haben, dass sie ihre Baumaschinen mit Querdenken plakatieren. Und alle, die nicht dazu bereit sind, lassen es.“**

**Bodo Schiffmann,**  
Arzt und  
Querdenken-Aktivist

Foto: imago/  
Christoph Hardt



mann geposteten Screenshot 697.630 Euro zusammengelassen. Dann sperrte der Zahlungsdienstleister den Account. „Aufgrund eines potenziellen Risikos wurde der Zugriff auf Ihr Konto dauerhaft eingeschränkt“, schrieb Paypal. Offenbar gibt es Zweifel, dass das Geld wie versprochen verwendet wird.

Die Bankenaufsicht habe die Sperrung nicht beantragt, sagte eine Sprecherin der Bafin. Auch die Heidelberger Staatsanwaltschaft erklärte, es nicht veranlasst zu haben. Allerdings lägen Anzeigen in der Sache gegen den Arzt vor, die nun geprüft würden. Schon im Februar hatte die Polizei Schiffmanns Praxisräume durchsucht. Damals war es um falsche Maskenteste gegangen.

Der Zahlungsdienstleister selbst ließ eine Anfrage unserer Zeitung am Mittwoch unbeantwortet. Allerdings gäben die Allgemeinen Geschäftsbedingungen Paypal einen großen Spielraum, erklärte der Würzburger IT-Anwalt Chan-jo Jun in einem Video im Kurznachrichtendienst Twitter. Demnach könnten Konten schon aufgrund von Be-

schwerden gesperrt werden. Er hatte Schiffmann deshalb dringend geraten, das Geld schnellstmöglich an die Spender zurückzuzahlen. „Vor einer Woche wäre das noch möglich gewesen“, sagte er jetzt.

### Schiffmann kommen die Tränen

Für Schiffmann sei die Kontosperrung ein ernstes Problem. Ob Zugriff oder nicht: Als Inhaber des Privatkontos hafte er für die zweckgebundene Verwendung, erklärte Jun. Das Versprechen, 100 Prozent an Hochwasseropfer auszahlend, falle ihm nun auf die Füße. Gelingen dies nicht, stehe Betrug im Raum. Eine Weitergabe an offizielle Hilfsorganisationen fällt aus, weil dort Verwaltungskosten anfallen. Offenbar scheint Schiffmann seine schwierige Lage allmählich bewusst zu werden. Auf seinem Telegram-Video kommen ihm die Tränen. Dabei habe er doch gerade Abnehmer für das Geld gefunden: drei Familien mit schwerbehinderten Kindern, eine ältere Dame im Rollstuhl – und „all so ein Kram“. Ob sie seine Bedingungen erfüllt hätten, sagte er nicht.